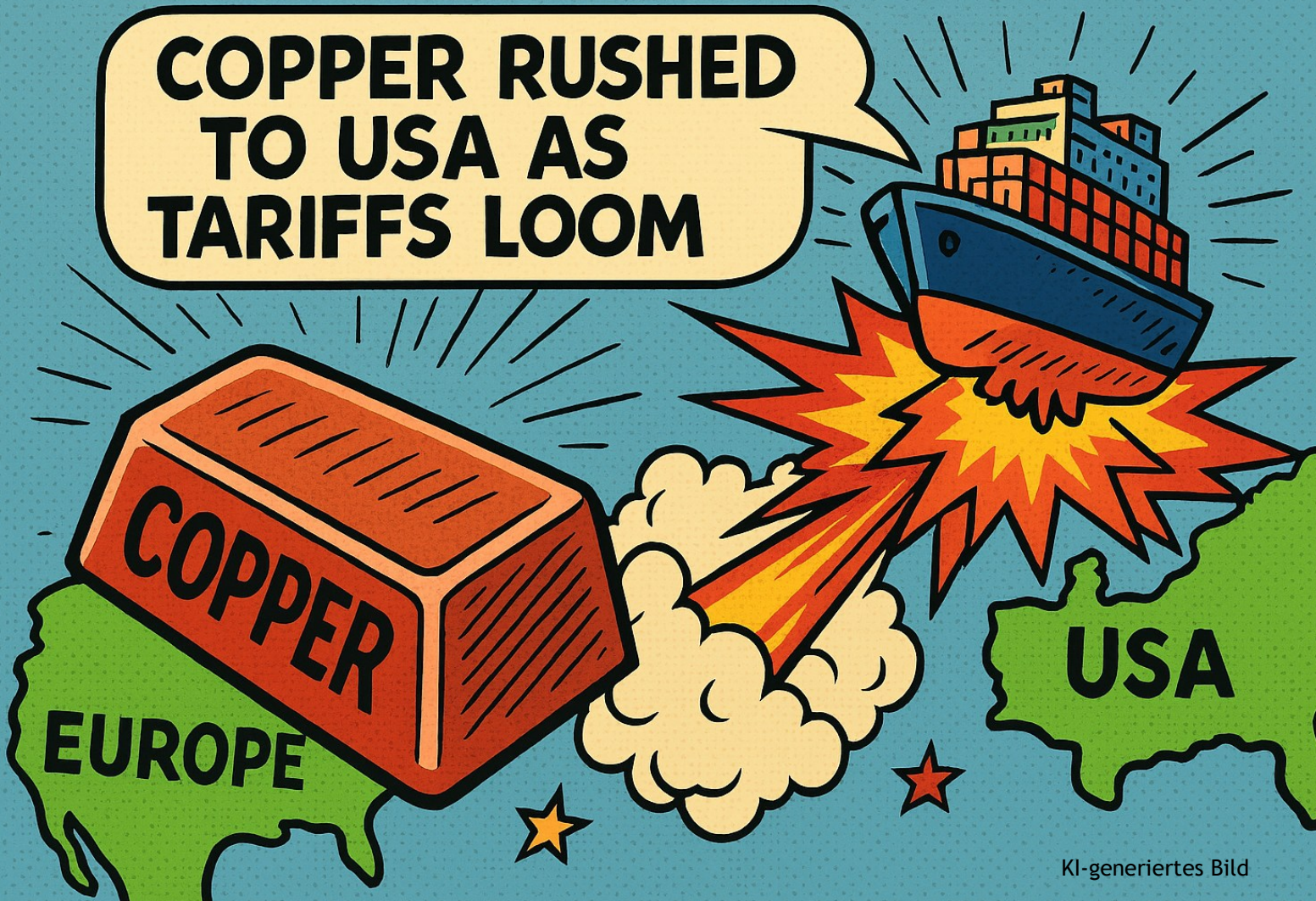


Metallpreismonitor

Jänner 2026

**COPPER RUSHED
TO USA AS
TARIFFS LOOM**



KI-generiertes Bild

Angebots-Disruptionen führen zu teilweise stark steigenden Preisen. Zumindest ein Teil dieser Steigerungen ist spekulativ.

Lagerverschiebungen in die USA führt zu Engpässen in Europa und Preissteigerungen.

Sinkende Rohstoffimporte nach China signalisieren keine Steigerung der Nachfrage.

Metallpreismonitor | Jänner 2026

Die hier wiedergegebenen Informationen sollen - in Kurzform - die Entwicklungen, Indikatoren und aktuellen Neuigkeiten zu einigen Industriemetallen (und Rohstoffen) wiedergeben. Die Basis dafür sind Meldungen (Preise, Lagerbestände, aktuelle Trends) aus unterschiedlichsten Quellen. Es werden daher keine Prognosen abgegeben, die Einschätzungen basieren auf bewährten Indikatoren und Ad Hoc-Informationsquellen. KI wird nur dazu herangezogen Quellen zu identifizieren und Texte zu korrigieren bzw. verifizieren.



KI-generiertes Bild

Inhalt

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | <i>Der globalen Metallmärkte auf einen Blick</i> | 3 |
| 2 | <i>Großhandelspreisindex Eisen und Stahl</i> | 4 |
| 3 | <i>Preise und Lagerbestände</i> | 5 |
| a. | Kupfer | 5 |
| b. | Aluminium | 7 |
| c. | Zinn | 8 |
| d. | Zink | 10 |
| e. | Nickel | 11 |
| f. | Blei | 13 |
| 4 | <i>Metallpreiserwartungen in Österreich</i> | 14 |
| 5 | <i>Der Baltic Dry Index</i> | 15 |

IMPRESSUM

FACHVERBAND METALLTECHNISCHE INDUSTRIE

1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63; Telefon: +43 5 909 00-3482;

Mail: office@fmti.at; www.metalltechnischeindustrie.at

Eine Organisation der Wirtschaftskammer Österreich

Verlags- und Herstellungsort: Wien

Alle Angaben sind ohne Gewähr

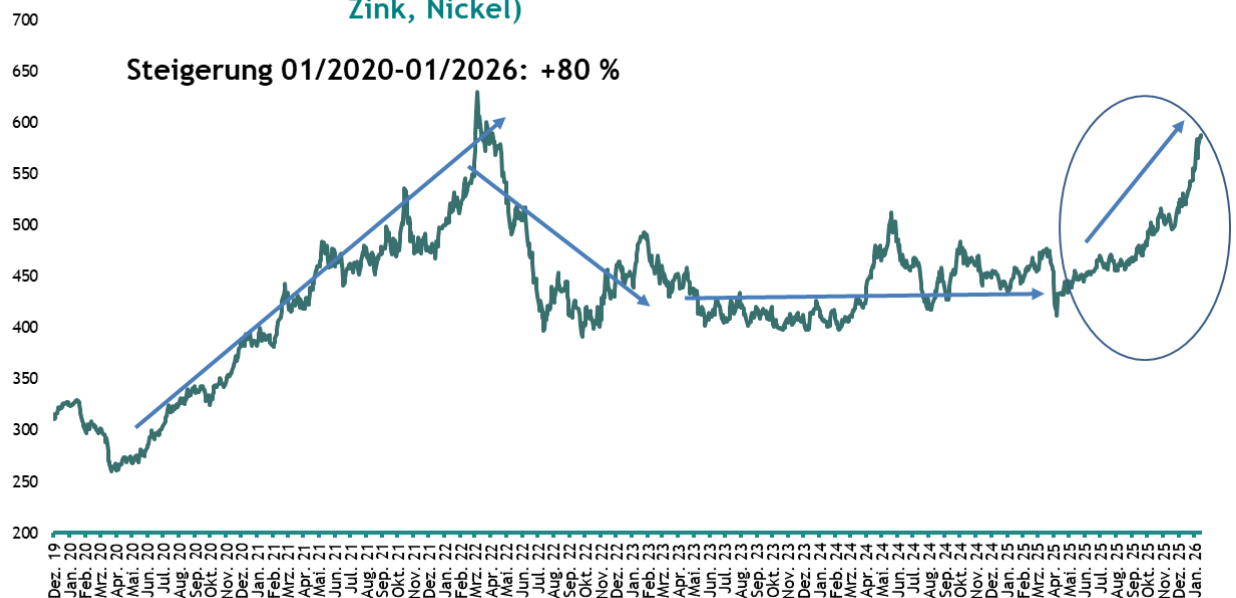
KI-gestützte Recherche wird genutzt für die Ermittlung von Quellen, nicht jedoch für die Erstellung von Inhalten.

1 Der globalen Metallmärkte auf einen Blick

| Metalle und Rohstoffe | Veränderung in % (09/2025 bis 01/2026) | Preis (16/01/2026) USD/t |
|-----------------------|--|--------------------------|
| Aluminium | 17,70 | \$ 3 122,90 |
| Blei | 2,65 | \$ 2 006,25 |
| Kupfer | 31,60 | \$ 13 097,45 |
| Nickel | 16,43 | \$ 17 584,00 |
| Zinn | 34,62 | \$ 46 497,50 |
| Zink | 8,36 | \$ 3 174,95 |
| Eisenerz (62 % FE) | 2,87 | \$ 107,50 |

Quelle: London Metal Exchange, NYMEX; Monatsmittel bis aktuellster Wert

S&P Industrial Metals Index (Index aus börsennotierten Industriemetallen: Aluminium, Kupfer, Blei, Zink, Nickel)



Seit Sommer 2025 befinden sich die Preise für Industriemetalle in einem teils ausgeprägten Aufwärtstrend. Dieser Preisanstieg lässt sich grob in zwei Phasen gliedern: von Sommer bis Herbst 2025 haben verbesserte Stimmungsindikatoren in China Hoffnungen auf eine stärkere Rohstoffnachfrage geweckt. Das galt vor allem für die chinesische Industrieproduktion, die nach Monaten der Schwäche erstmals wieder leichte Erholungstendenzen zeigte. Diese Signale führten zu einem frühzeitigen Preisauftrieb an den Metallmärkten. US-amerikanische Importzölle lösten eine starke Vorziehnachfrage aus: Noch vor Inkrafttreten der Zölle wurde „viel physisches Material in die USA verfrachtet“. Dies verursachte teils ungewöhnlich knappe Lagerbestände. Von Herbst 2025 bis Winter 2025/26

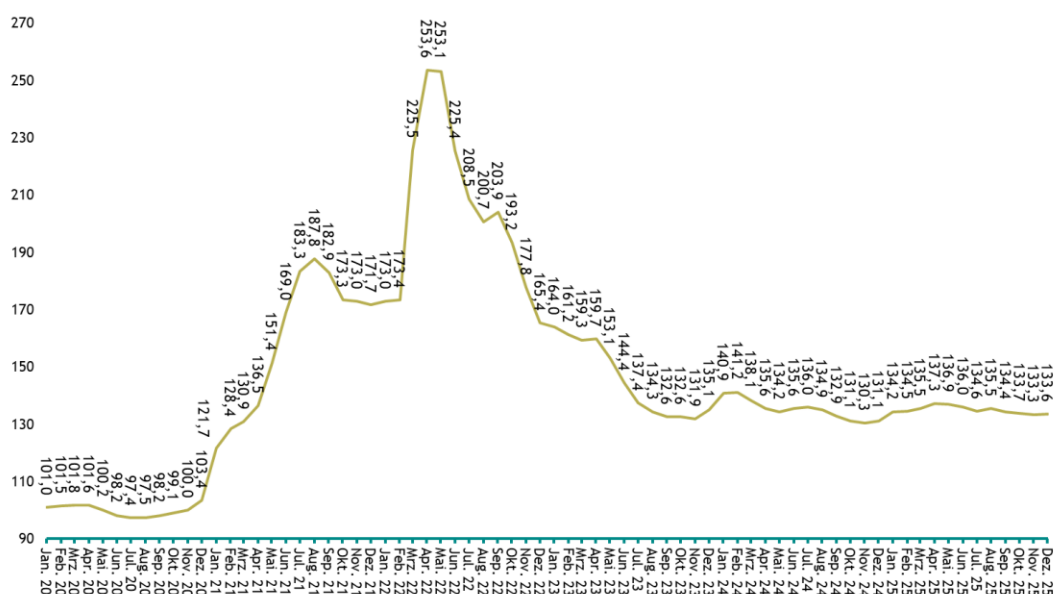
kam es in den letzten Wochen bei Kupfer, Aluminium, Nickel und Zink zu exogenen Störungen auf der Angebotsseite. Diese Entwicklungen haben das globale verfügbare Angebot spürbar verknappt, was zusätzlich preistreibend wirkte - unabhängig von der tatsächlichen Endnachfrage.

Trotz dieser realen Knappheitsfaktoren spricht vieles dafür, dass ein Teil der jüngsten Preissteigerungen spekulativ überzeichnet war. Auch konjunkturelle Indikatoren der globalen Industrie zeigen derzeit keine breite Nachfragebelebung, die eine dauerhafte Preisrally fundamental rechtfertigen würde. Im Gegenteil: Das Wachstumstempo in wesentlichen Abnehmerindustrien hat sich abgeschwächt, und die Nachfrageimpulse aus China bleiben begrenzt.

2 Großhandelspreisindex Eisen und Stahl

Großhandelspreisindex Eisen und Stahl
Index 2020=100

Quelle: GHPI Eisen und Stahl Statistik
Austria 01-2026



Die Stahlpreise in Österreich zeigen weiterhin eine stabile Entwicklung

Die Stahlpreise in Österreich zeigen derzeit eine seitwärts gerichtete Entwicklung. Zwei gegenläufige Kräfte gleichen sich momentan weitgehend aus: steigende Energie- und Lohnkosten erhöhen den Kostendruck auf die Produktion und wirken damit grundsätzlich in Richtung höherer Verkaufspreise. Auf der anderen Seite dämpft schwache Nachfrage den Preisauftrieb. Gleichzeitig fehlt es an Nachfrageimpulsen, sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland. Dadurch bleiben die Großhandelspreise für Eisen und Stahl gedämpft.

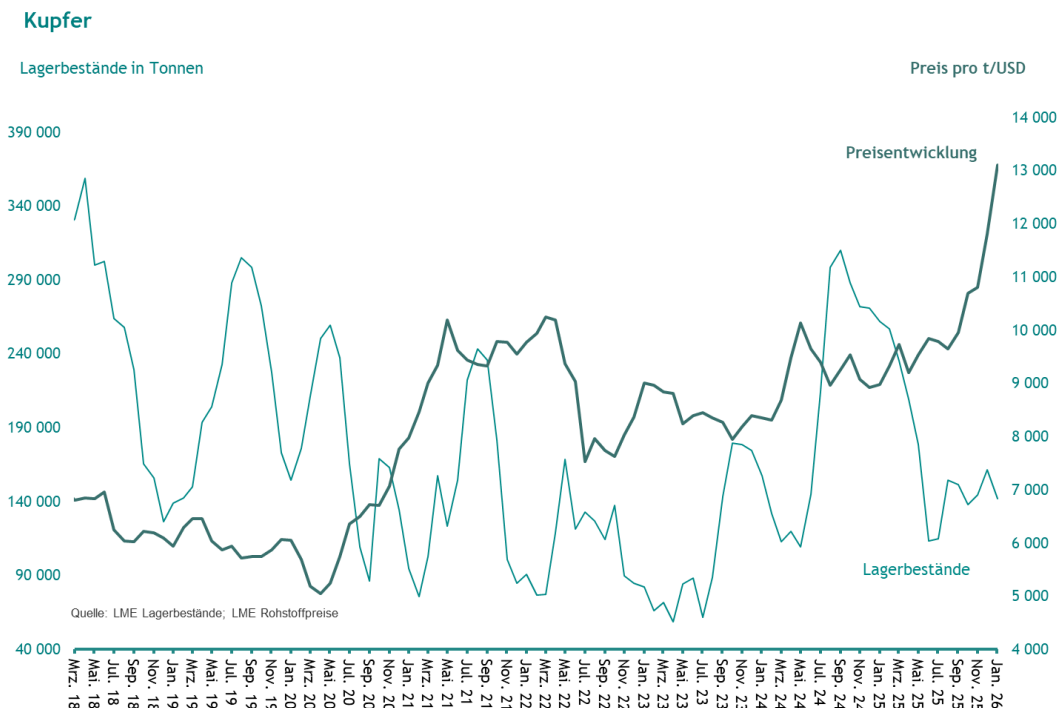
Den Index Eisen und Stahl mit den einzelnen Unterindizes finden Sie [auch auf unserer Webpage](#).

3 Preise und Lagerbestände

☞ LME-Lagerbestände - Interpretation:

Die London Metal Exchange (LME) publiziert Daten zur Lagerhaltung. Es gibt aber Einschränkungen, auf die in diesem Zusammenhang hingewiesen werden muss. Angeführt sind in diesen Lagerbeständen alle bei der LME registrierten Lagerhäuser. Da diese erst ab einer gewissen Größe registrierungspflichtig sind, ist die Datentransparenz eingeschränkt: Nicht alle Lagerbestände werden durch die LME registriert. Das Paradebeispiel dafür ist der Nickelpreisboom 2007: Drastisch gesunkene Lagerbestände wurden von den Marktteilnehmern als Knappheit interpretiert und der Preis dadurch immer weiter in die Höhe getrieben. Später stellte sich heraus, dass ein Großteil der Nickelbestände damals in nicht-registrierte Lagerhäuser umgeschichtet wurde. Ein weiterer Faktor, der in eine ähnliche Richtung geht, sind Lagermanipulationen durch Banken. Wenn diese mehrere Lager besitzen, wurden in der Vergangenheit oft große Mengen zwischen den Lagern transportiert, um Verkaufsaktivität vorzutäuschen und die Anforderungen der LME zu erfüllen. In Wirklichkeit wurden große Mengen zu spekulativen Zwecken angehäuft. Abgesehen von solchen Unregelmäßigkeiten sind die LME-Lagerbestände aber ein gängiger Indikator für die Knappheit von Industriemetallen.

a. Kupfer



Dynamischer Preissprung am Kupfermarkt

Der Kupferpreis hat in den letzten Wochen eine unerwartet starke Rally erlebt und neue Höchststände von über 13.000 US-Dollar pro Tonne erreicht. Die Gründe dafür sind teilweise fundamental. Auf der Angebotsseite kam es zu einem unvorhergesehenen Streik in der Kupfer-Gold-Mine Mantoverde in Nordchile sowie zu Produktionseinschränkungen in Ecuador.

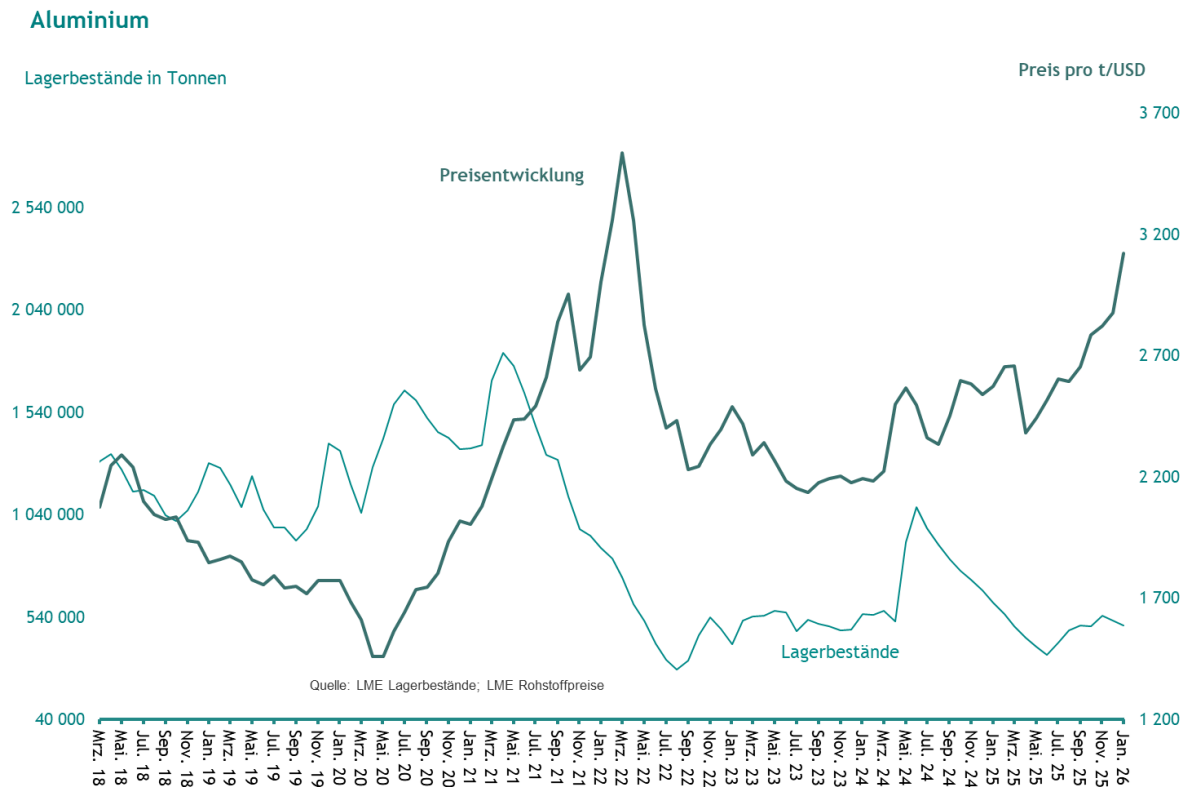
Bereits in den Monaten davor war ein deutlicher Effekt der angekündigten US-Importzölle auf Kupfer zu beobachten: Physisches Kupfer wurde verstärkt in den USA eingelagert und fehlte damit auf den übrigen Weltmärkten. Bis zum Herbst verlief der Preisanstieg noch moderat, und es schien, als wäre die erwartete Verknappung bereits eingepreist. Die jüngsten Angebotsausfälle haben den Markt jedoch so stark verengt, dass die Preise zuletzt regelrecht explodierten. Unterstützt wird diese Entwicklung durch eine strukturell hohe Nachfrage nach Kupfer. Auch wenn die globale Industriekonjunktur noch nicht angezogen hat und sich die chinesische Nachfrage derzeit nur verhalten entwickelt, treiben Elektrifizierung, der Ausbau der Stromnetze, Rechenzentren und weitere Zukunftstechnologien den Kupferbedarf nach oben.

Die International Copper Study Group (ICSG) hat ihre jüngste Prognose angehoben und erwartet für 2026 ein Marktdefizit von rund 150.000 Tonnen - nach einem Überschuss von etwa 178.000 Tonnen im Jahr 2025. Die Nachfrage soll 2026 um 2,1 % steigen, solide, aber nicht außergewöhnlich schnell. Besonders China, das fast 60 % der weltweiten Kupfernachfrage ausmacht, wächst nur verhalten. Auf der Angebotsseite rechnet die ICSG lediglich mit einem Produktionsanstieg von 0,9 %.

In Summe bleibt die Marktversorgung damit knapp, was sich auch in den niedrigen Lagerbeständen widerspiegelt. Der extreme Preissprung der letzten Wochen dürfte jedoch zumindest teilweise spekulativ getrieben sein. Das zeigt sich auch in den Preisprognosen der großen Banken, die ca. zwischen 10.000 und 12.500 Dollar/Tonne liegen.

Quellen: International Copper Study Group; reuters.com; tradingeconomist.com; JP Morgan

b. Aluminium



Aluminium: Fundamentale Knappheit treibt die Preise

Bereits vor Beginn der großen Rohstoffrally in der zweiten Jahreshälfte 2025 gab es deutliche Anzeichen für steigende Aluminiumpreise. Die Lagerbestände befanden sich auf einem sehr niedrigen Niveau, während die Nachfrage robust blieb und das Angebot nicht im gleichen Ausmaß ausgeweitet werden konnte.

Ein zentraler Faktor ist die chinesische Produktionsobergrenze von 45 Mio. Tonnen Aluminium pro Jahr, die 2025 vollständig ausgeschöpft wurde. Mit dieser Maßnahme verfolgt die chinesische Regierung das Ziel, die Aluminiumpreise zu stabilisieren, Unternehmensgewinne zu stärken und deflationäre Tendenzen zu vermeiden. Der hohe Aluminiumpreis schafft zwar Anreize, die Produktion in anderen Ländern auszuweiten, doch dies ist kurzfristig oft nicht möglich oder wirtschaftlich unattraktiv - insbesondere aufgrund hoher Strompreise.

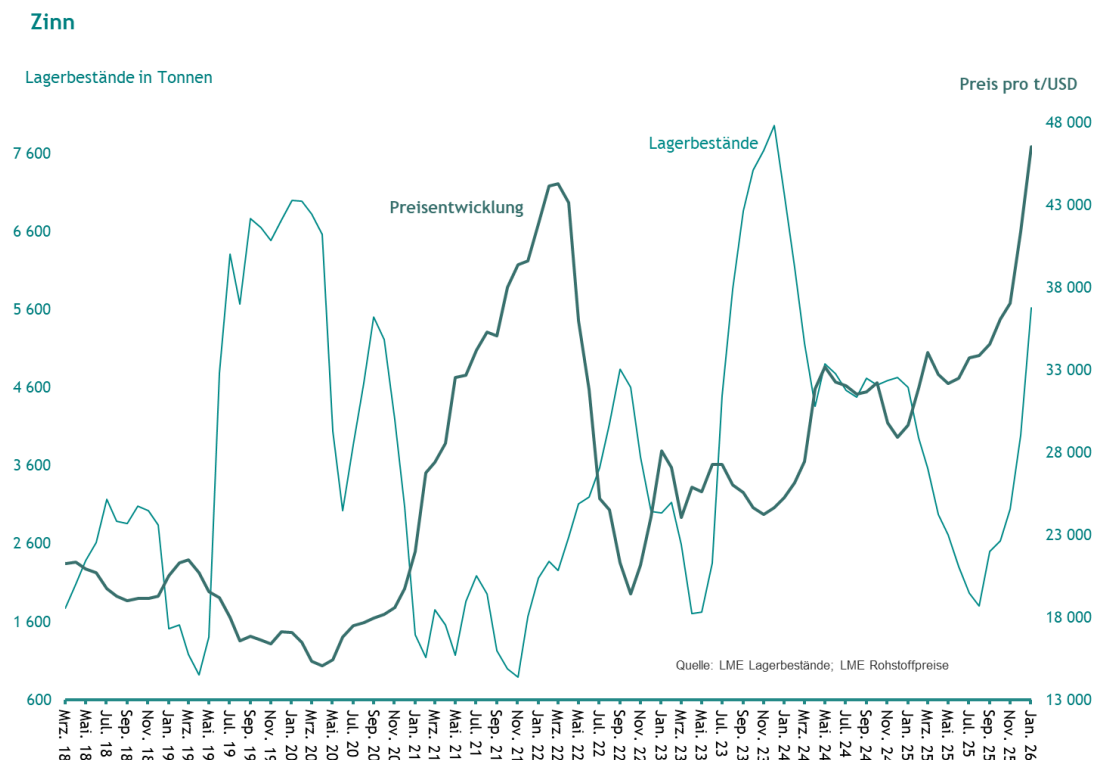
Ein weiterer preistreibender Faktor waren die umfangreichen Aluminiumexporte in die USA, die noch vor Inkrafttreten der angekündigten Importzölle durchgeführt wurden. Diese Umlenkung hat die physischen Bestände an der LME weiter verringert.

Die globale Industriekonjunktur bleibt zwar verhalten. In China liegt der Caixin-Einkaufsmangerindex für das verarbeitende Gewerbe im Dezember bei 50,1 Punkten und damit exakt im neutralen Bereich. Gegenüber dem Herbst hat sich der Wert leicht abgeschwächt, ein deutlicher Aufschwung der chinesischen Industrieproduktion lässt weiterhin auf sich warten.

Trotzdem präsentiert sich die Versorgungslage am Aluminiummarkt weiterhin als knapp, und die jüngsten Preissteigerungen sind fundamental gut untermauert. Ein Teil der sehr starken Anstiege der letzten Woche ist auf die aktuell spekulativ geprägte Marktlage zurückzuführen. Insgesamt ist jedoch nicht von einem deutlichen Preisrückgang auszugehen. Die aktuellen Prognosen bewegen sich mit 2800-3300 Dollar pro Tonne im derzeitigen Preisrahmen.

Quellen: International Aluminium Institute; Trading Economics; Reuters, Financial Times

c. Zinn



Anhaltende Angebotsstörungen bestimmen den globalen Zinnmarkt

Nach wie vor ist der Produktionsstopp in der Man Maw Mine in Myanmar ein bestimmender Faktor für die Marktversorgung am Zinnmarkt. Die Mine liefert 10-12 % der weltweiten Minenproduktion ist ein konstanter Faktor für die zu knappe Marktversorgung und damit steigende Preise. Mitte 2025 wurden zwar Exportlizenzen für Lieferungen aus Myanmar nach China erteilt, tatsächlich haben jedoch bis Ende 2025 keine Exporte stattgefunden. Die Man-Maw-Mine blieb damit weiterhin geschlossen. Es gibt keine belastbaren Informationen, wann der Betrieb wieder aufgenommen wird. Ein Neustart wurde mehrfach angekündigt, jedoch immer weiter nach hinten verschoben.

Parallel dazu hat die indonesische Regierung ihre Maßnahmen gegen illegalen Zinnabbau verschärft. Im Zuge dieser Offensive wurden zwischen 2024 und 2025 rund 1.000 bis 2.000 illegale Zinnminen geschlossen. Damit wurde eine ohnehin schon fragile Angebotskette in der Zinnproduktion zusätzlich geschwächt. Diese beiden Faktoren - der Stillstand

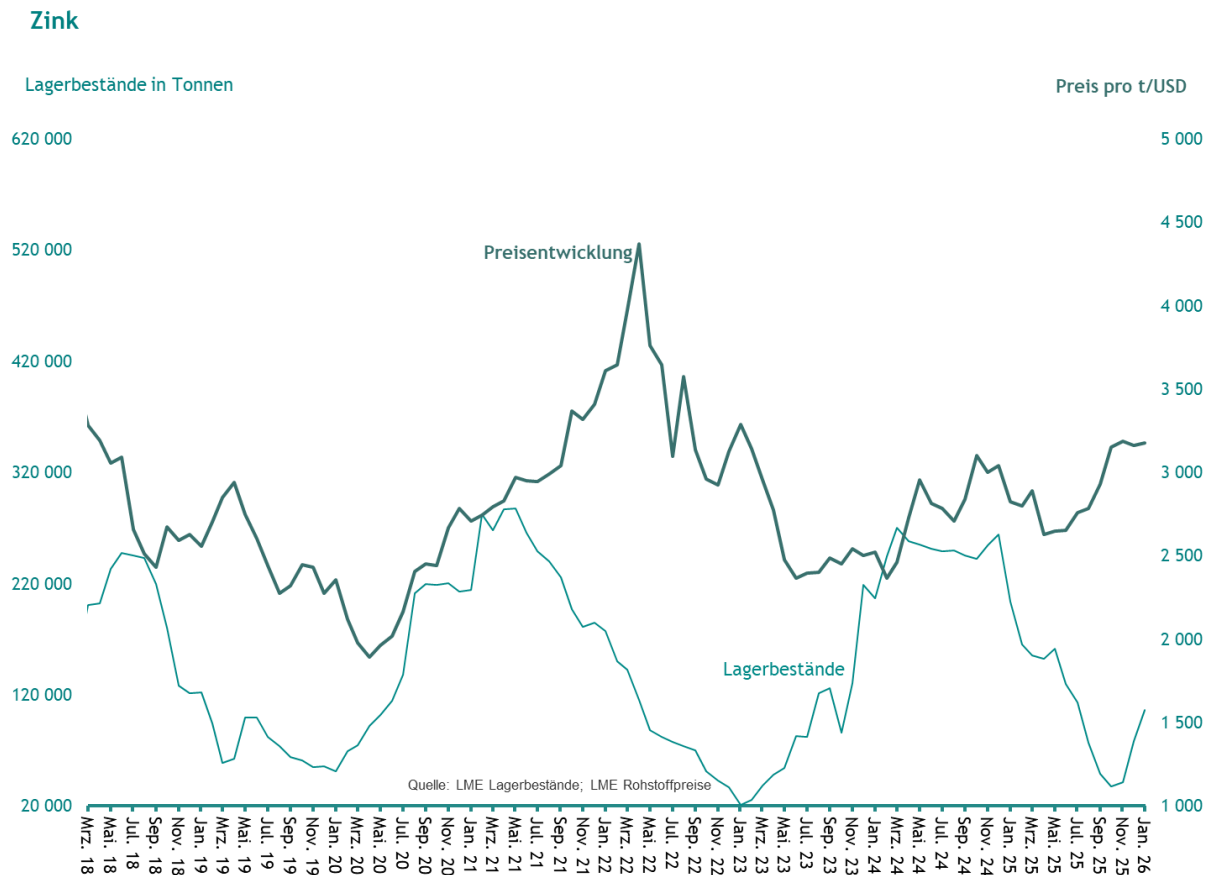
der größten Mine in Myanmar und die massiven Angebotsreduktionen in Indonesien - erklären den deutlichen Rückgang der verfügbaren Zinnmengen und die starke Verknappung der Lagerbestände bis in den Herbst 2025.

Diese Angebotsengpässe führten zu massiven Preissteigerungen. Gleichzeitig setzte im Oktober 2025 ein klarer Wendepunkt bei den Lagerbeständen ein: Nach monatelangem Rückgang begannen die Bestände parallel zum Preis wieder deutlich anzusteigen. Diese Trendumkehr zeigt, dass Marktteilnehmer bereit sind, physisches Zinn nicht um jeden Preis zu kaufen, und deutet darauf hin, dass die zuvor extreme Preisrally nicht vollständig fundamental begründet war.

Da die Lagerbestände seither wieder deutlich steigen, dürften die aktuellen weiteren Preissteigerungen zunehmend eine spekulative Wette auf eine anhaltend knappe Marktversorgung sein - weniger ein Abbild realistischer physischer Knappheit. Die strukturelle Angebotsunsicherheit bleibt jedoch bestehen. Das Bild gleicht sich dem bei anderen Industriemetallen: durchaus Gründe für ein knappes Angebot und Preissteigerungen, das Ausmaß der Preiserhöhungen ist aber möglicherweise übertrieben. Dazu passt auch die aktuelle Preisprognose von Fitch für 2026 mit 35.000 USD/Tonne - das ist deutlich niedriger als der aktuelle Preis aber höher als vor Herbst 2025.

Quellen: International Tin Association; tradingview.com; Fitch

d. Zink



Angebotsüberschuss - aber weiterhin sensible Preisentwicklung

Die International Zinc Association rechnet für 2025 mit einem Marktüberschuss von rund 85.000 Tonnen am globalen Zinkmarkt. Die Nachfrage war 2025 insgesamt verhalten, vor allem aufgrund der schwachen Stahlnachfrage in der Bauwirtschaft und in der Industrie. Hohe Inflation und gestiegene Zinssätze haben zusätzlich belastet.

Im Zuge der weltweiten Zollstreitigkeiten gaben die Zinkpreise zunächst deutlich nach, ehe sie zur Jahresmitte 2025 eine Trendwende vollzogen. Dazu beigetragen hat die sich damals leicht verbessernde Industriekonjunktur in China.

Die sehr niedrigen offiziellen Lagerbestände dürften die reale Versorgungslage allerdings nicht vollständig widerspiegeln haben. Große Mengen an Zink wurden aus LME-registrierten Lagerhäusern abgezogen und außerhalb des offiziellen Systems eingelagert. Dieser Trend war nicht auf eine außergewöhnlich hohe physische Nachfrage zurückzuführen, sondern vermutlich auf Lagerumschichtungen bzw. Verschiebungen im Handels- und Finanzbereich.

Seit November 2025 steigen die Lagerbestände zwar wieder an, jedoch von einem sehr niedrigen Niveau aus. Die Zinkpreise sind in den letzten Wochen nicht mehr weiter gestiegen, was auf eine solide Marktversorgung hindeutet. Dieses Bild deckt sich mit den

jüngsten Einschätzungen der International Zinc Association, die nicht nur für 2025, sondern auch für 2026 einen Zinküberschuss erwartet - für 2026 wird dieser sogar auf 271.000 Tonnen geschätzt.

Für 2026 geht die IZA von einem moderaten Nachfragewachstum von rund 1 % aus, sowie einem Angebotsanstieg von etwa 2,4 %. Die höhere Produktion resultiert aus Kapazitätsausweitungen in Brasilien, Kanada, Norwegen und China. In China soll 2026 zudem die sechstgrößte Zinkmine der Welt in Betrieb gehen, was die Angebotsseite weiter stärken dürfte.

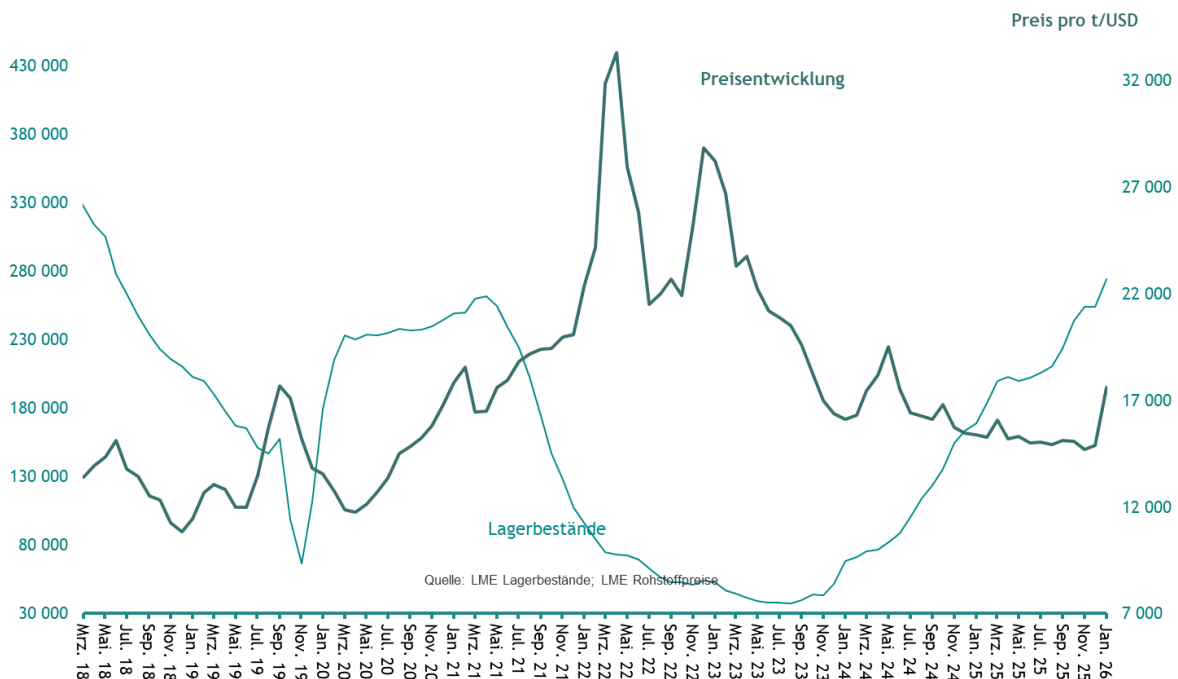
Fazit: Der Zinkmarkt bleibt 2025-2026 tendenziell gut versorgt, der Preisdruck nach oben ist begrenzt. Kurzfristige Preisbewegungen bleiben jedoch möglich, da der Markt empfindlich auf Lagerdaten und geopolitische Signale reagiert. Zusammenfassend sehen wir am Zinkmarkt strukturell keine Unterversorgung. Trotz phasenweiser sehr niedriger offiziell gemeldeter Lagerbestände bleibt das globale Angebot ausreichend, und für 2025 wie auch für 2026 wird von einem deutlichen Marktüberschuss ausgegangen.

Quellen: International Zinc and Lead Study Group; Investing News Network

e. Nickel

Nickel

Lagerbestände in Tonnen



Angebotsüberschuss, politische Eingriffe und volatile Preisreaktionen

Der globale Nickelmarkt war in den letzten Quartalen von einem deutlichen Angebotsüberschuss geprägt. Dieser Überschuss hat dazu geführt, dass die zuvor extrem niedrigen Lagerbestände der Jahre 2022/23 wieder spürbar angestiegen sind. Der dominierende

Faktor dahinter ist die massive Ausweitung der Nickelverarbeitung und Nickelproduktion in Indonesien. Mit einem Marktanteil von rund 60 % ist Indonesien der wichtigste Akteur im internationalen Nickelmarkt.

Am 19. Dezember 2025 hat die indonesische Regierung überraschend eine Kürzung der Nickelherzproduktion angekündigt - von ursprünglich rund 380 Mio. t auf ca. 250 Mio. t im Jahr 2026. Mit dieser Maßnahme reagiert Indonesien auf die vorher fallenden Nickelpreise und versucht, die Profitabilität seiner Nickelindustrie zu stabilisieren. Die Ankündigung führte unmittelbar zu einer spürbaren Preisreaktion: Nickelpreise legten entgegen des bis dahin mittelfristig schwachen Trends wieder zu.

Trotz dieser Preisreaktion bleiben die Lagerbestände weiterhin hoch. Das zeigt, dass die Marktversorgung nach wie vor solide ist und kurzfristig kein physisches Defizit besteht.

In ihren letzten Prognosen erwartet die International Nickel Study Group (INSG) für den Nickelmarkt:

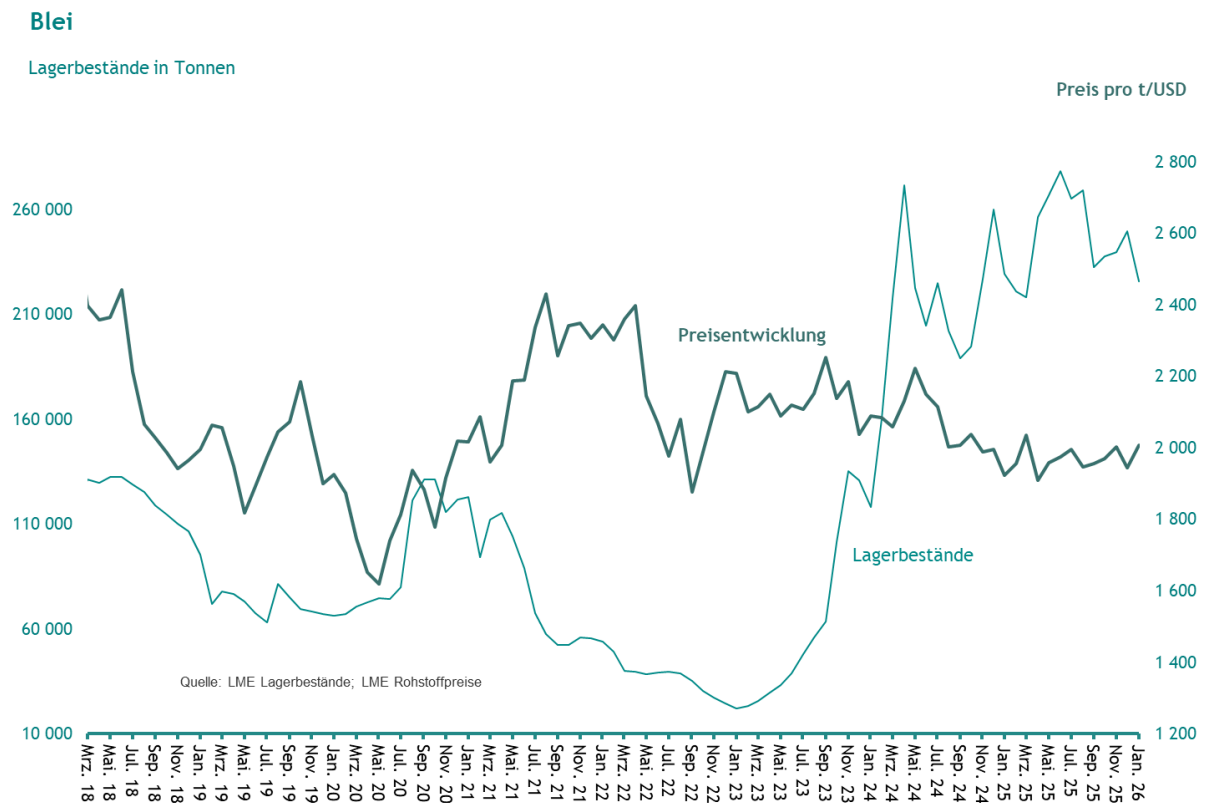
Überversorgung 2025: rund 209.000 t

Überversorgung 2026: rund 261.000 t

Die INSG rechnet damit, dass die Nickelproduktion 2026 stärker steigen wird als die Nachfrage. Diese Prognosen wurden allerdings vor der indonesischen Produktionskürzung veröffentlicht. Ob die Kürzung ausreicht, um den erwarteten globalen Überschuss wesentlich zu reduzieren, ist derzeit noch offen - zumal die meisten Prognosen von einer weiterhin schwachen Nachfrage, insbesondere aus der Edelstahlindustrie und zunehmend vom Batteriemarkt, ausgehen.

Quellen: International Nickel Study Group; S&P Global

f. Blei



Gute Versorgung, stabile Preise und kaum Änderung der Marktdynamik

Die International Lead and Zinc Study Group (ILZSG) rechnet für 2026 mit einem Nachfragewachstum von rund 0,9 % am globalen Bleimarkt. Für Dynamik sorgt vor allem die Batterieproduktion, die insbesondere in China weiter zunimmt.

Auf der Produktionsseite erwartet die ILZSG für 2026 ein moderates Angebotsplus von etwa 1 %. Dieses Wachstum wird getragen von steigender Primär- und Sekundärproduktion in Brasilien, Indien und Kasachstan, während die Bleiproduktion in China und im Vereinigten Königreich rückläufig sein dürfte.

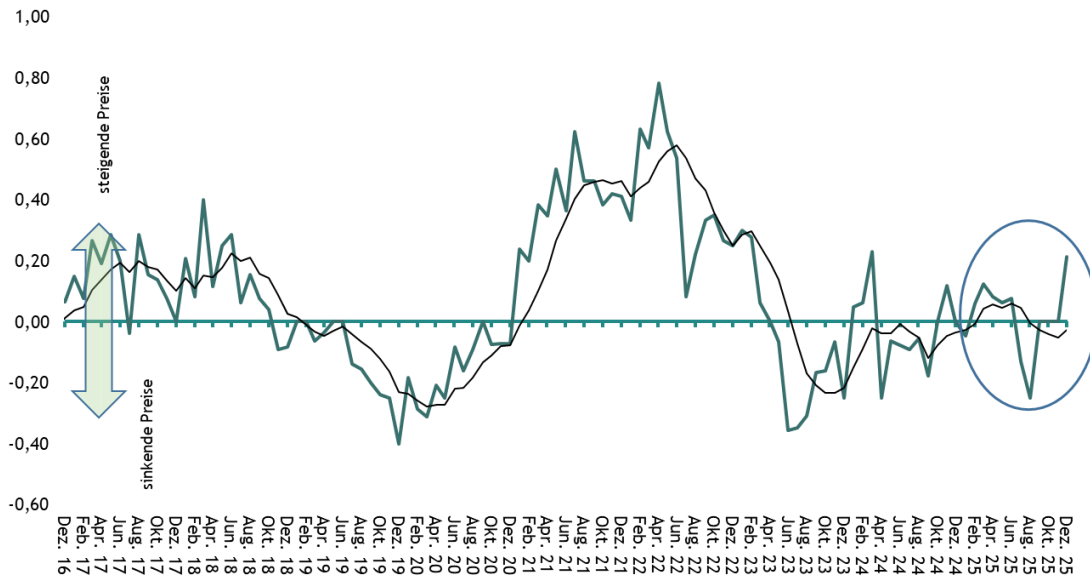
Für das laufende Jahr 2025 prognostiziert die ILZSG einen Marktüberschuss von rund 91.000 t, für 2026 sogar einen Überschuss von etwa 102.000 t. Damit bleibt der Bleimarkt - wie bereits im Vorjahr - gut versorgt. Dies spiegelt sich auch in den konstant hohen Lagerbeständen wider, die keinerlei Knappheit signalisieren.

Vor diesem Hintergrund bleiben die Bleipreise stabil und zeigen mittelfristig einen leichten Abwärtstrend. Nach aktuellem Kenntnisstand ist kurzfristig mit keiner Trendwende zu rechnen. Die meisten Prognosen für 2026-2027 gehen von einer weitgehend gleichbleibenden Preisentwicklung aus - einer Stabilisierung um etwa 2.000 USD je Tonne.

Quellen: International Lead Study Group; tradingeconomics.com

4 Metallpreiserwartungen in Österreich

WIFO Konjunkturtest,
Metalltechnische Industrie 2026



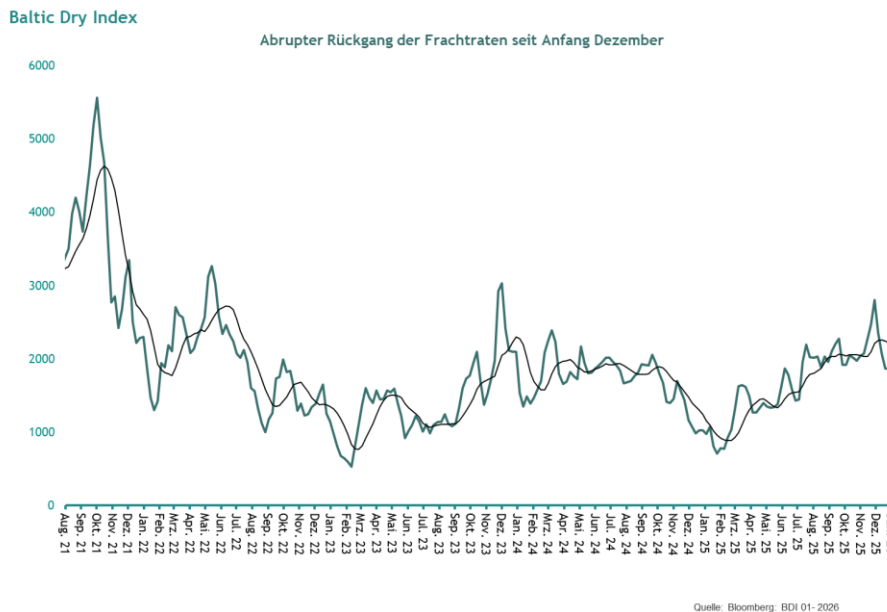
Leichte Aufwärtsbewegung ohne Nachfrageimpuls

Im Dezember 2025 melden die Metallhersteller erstmals seit mehreren Monaten wieder steigende Verkaufspreiserwartungen. Dieser Anstieg dürfte in der aktuellen Phase jedoch weniger auf eine höhere Nachfrage, sondern vor allem auf steigende Kosten zurückzuführen sein. In den vergangenen Quartalen gab es keine signifikanten Veränderungen bei den Preis- und Verkaufserwartungen der Metallerzeuger. Diese Einschätzung deckt sich mit der Entwicklung des österreichischen Großhandelspreisindex für Eisen und Stahl, der sich in den letzten Monaten kaum nach oben oder unten bewegt hat - die Preisentwicklung verläuft also weitgehend seitwärts.

Ob die Ausschläge nach oben im Dezember eine nachhaltige Stimmungsänderung signalisieren oder im nächsten Monat wieder korrigiert werden, bleibt vorerst abzuwarten. Derzeit gibt es noch keine klaren Hinweise auf einen strukturellen Trendwechsel.

5 Der Baltic Dry Index

Bewährter Frühindikator - Baltic Dry Index



Der Baltic Dry Index wird täglich neu errechnet und misst die Frachtraten für Hauptfrachtgüter auf 26 Hauptfrachtrouten (und beschränkt sich daher nicht auf den baltischen Raum). Da der Index nur errechnet und nicht gehandelt wird, ist er frei von jeder Spekulation, er besteht aus drei Sub-Indizes drei verschiedener Schiffsgrößen. Hauptfrachtgüter sind in erster Linie Rohstoffe. Frachtraten sind daher ein geeigneter und in der Vergangenheit oft bewährter Frühindikator für die Entwicklung der Weltwirtschaft. Es zeigte sich in den letzten Jahren eine hohe Korrelation mit der Welthandelsentwicklung der darauffolgenden Quartale.

Chinesischer Importrückgang lässt die Frachtraten wieder zurückgehen

Für den deutlichen Rückgang des Baltic Dry Index (BDI) seit Beginn Dezember 2025 waren im Wesentlichen jene Faktoren verantwortlich, die zuvor noch zu einem kräftigen Anstieg geführt hatten: die chinesische Rohstoffnachfrage brach ein.

Im Herbst war die Nachfrage Chinas nach Kohle und Eisenerz noch überraschend robust und hatte auf eine mögliche Belebung der dortigen Industrieproduktion hingedeutet. In der Folge zogen die Frachtraten - insbesondere im Capesize (größte Schiffsklasse im BDI) -Segment stark an. Mit Beginn Dezember kam es jedoch zu einem unerwartet deutlichen Rückgang der chinesischen Importe. Ein Teil dieser Entwicklung ist saisonal bedingt, vor allem aber zeigt sie, dass die Industriekonjunktur in China weiterhin schwach bleibt und sich die erhoffte Erholung nicht durchsetzt.

Im Herbst traf die starke Nachfrage auf ein knappes Capesize-Tonnageangebot, was zu rasch steigenden Frachtraten führte. Dieser Effekt kehrte sich im Dezember um: Mit sinkender Nachfrage stieg die Verfügbarkeit wieder, wodurch die Raten im größten und preistreibendsten Segment des BDI deutlich fielen.

Da Capesize-Schiffe den BDI überproportional beeinflussen, führte der Einbruch der Capesize-Raten unmittelbar zu einem markanten Rückgang des Gesamtindex.

Der Capesize-(Projekt-3-)Index zeigt derzeit keine verstärkte Rohstoffnachfrage an. Das spricht - zumindest nach aktuellem Stand - nicht für einen neuerlichen Aufwärtstrend bei Industriemetallen.



Kontakt

MMag. Martin Baminger
+43(0)590900-3477
baminger@fmti.at